

Was mich an dieser Geschichte sofort berührt, ist dieses Gefühl, dass zwei Menschen, die eigentlich nur aneinander vorbeilaufen sollten, plötzlich in einem Moment landen, der ihr ganzes Winterherz verschiebt. Evie trägt diese warme, fast kindliche Sehnsucht nach Manhattan im Schnee in sich. Eine Hoffnung, die man nur hat, wenn man noch an kleine Wunder glaubt. Und genau deshalb trifft Noahs spröde, verletzte Art so stark auf sie: Er ist der Gegenentwurf zu ihrem Weihnachtsglanz, ein Mann, der gelernt hat, sich zu verstecken, weil die Welt ihn zu laut beurteilt. Zwischen ihnen entsteht kein lautes Feuerwerk, sondern dieses stille Knistern, das man spürt, wenn zwei Menschen sich eigentlich nicht trauen, einander zu mögen. Die Fifth Avenue, das Plaza, der Central Park, all das wirkt wie ein weiches Bühnenlicht, das ihre Unsicherheiten nicht ausblendet, sondern wärmer macht. Für mich ist es eine Geschichte darüber, wie Nähe manchmal dort entsteht, wo man sie am wenigsten erwartet: im Zusammenstoß zweier Fremder, die sich im Winter von New York ein Stück Mut zurückgeben. Vielleicht kann der Winterzauber von Manhattan auch sein Herz zum Schmelzen bringen bevor die Paparazzi von ihnen Wind bekommen? Ein wunderschöner Romann für die Festtage.

Julie Caplin, Das kleine Wunder im Central Park, Rowohlt rororo, 18.09.2026, 400 Seiten, Fr. 22.50